Zitationshinweis

Tretter, C.: „Übersehene Nebenwirkungen der Corona-Pandemie“, in „Monitor Versorgungsforschung“ (06/23), S. 37. http://doi.org/10.24945/MVF.06.23.1866-0533.2560



Dr. med. Christine Tretter

Fachärztin für Psychiatrie, Gutachterin; Ernährungspsychiatrie, Wien

Übersehene Nebenwirkungen der Corona-Pandemie

>> **Erster Lockdown:** Es war eine besondere Erfahrung, als ich mich ziemlich einsam am Mittwoch, dem 18. März 2020 über den Stephansplatz im Zentrum Wiens in meine Ordination begab. Statt der üblichen Menschenscharen nun eine unvergessliche Atmosphäre der Ruhe. Geschäfte blieben geschlossen und die zahlreichen Büros leer. Auch meine Kollegen inklusive Sekretärin waren bereits im Homeoffice. Nur sämtliche meiner Patienten erschienen offensichtlich ohne Probleme. Dennoch entschied ich, meine Arbeit auch auf Remote umzustellen. Das wurde ebenso anstandslos und entspannt angenommen.

Frühjahr 2021: In Vorbereitung auf diesen Artikel sehe ich mir die Unterlagen meines Vortrags an der Universität Wien im Juni 2021 zum Thema psychischer Belastungen in der Gesellschaft an. Die Stimmung war mittlerweile aufgeheizt, täglich wurden Statistiken zu Testzahlen, Inzidenzen der Testpositiven, stationären Aufnahmen und Todesfällen präsentiert. *Angst* wurde geschürt.

Medien berichteten gerne auch über Zunahmen *häuslicher Gewalt, psychischer Störungen* und *grassierender Einsamkeit*.

Sowohl die Sprecherin der Frauenhäuser wie auch der Chef der Wiener psychosozialen Dienste, einer der größten derartigen Versorgungseinrichtungen Österreichs, stimmten den kursierenden Berichten über eine dramatische Entwicklung nicht zu (1,2). Die Erfahrungen der ersten Lockdowns widersprachen so der medialen Berichterstattung und sind inzwischen gut belegt (3,4).

Unberücksichtigt blieb auch, dass Menschen sich in Ausnahmesituationen anders verhalten. Es entstand viel *Solidarität* und Unterstützung für Mitmenschen, sogar in der Großstadt, was Ängste auch reduzierte.

Sogar eine gewisse *Entlastung* trat auf. Dazu Praxisbeispiele: Studentin mit Anorexie erlebt Entspannung durch äußere Entschleunigung, Beamter mit Angststörung bedauert das frühe Ende des Lockdowns, andere genießen Zeit im Familienleben.

Aus medizinisch-psychiatrischer Sicht basierten die horrenden Zahlen von schweren *Depressionen* damals auf Screening-Tests ohne notwendige Verifizierung der Diagnose. Es entstand das Bild, die ganze Bevölkerung sei von Depressionen, Ängsten, Isolation und entsprechenden Störungen betroffen.

Waren wir nun fast alle krank geworden, nämlich nicht durch das Virus, sondern auch noch von den diversen repressiven Maßnahmen, die doch von vielen als notwendig und sinnvoll eingestuft worden waren und teilweise bis heute werden?

In der Psychiatrie erklären wir psychische Dekompensation und Erkrankungen als eine Kombination einer individuellen psychophysischen Disposition und einem multifaktoriellen Stressgeschehen bei Versagen der Copingstrategien über die Zeit.

Dies trat bei einigen Menschen zumeist erst nach zahlreichen Lockdowns, sozialer Diskriminierung, ökonomischen Sorgen, zunehmenden sozialen Spannungen etc. ein.

Medien beschwörten dann noch die Notwendigkeit von *Therapien*, was zu einem Dammbruch beitrug.

Denn nach gesellschaftlichen Verwerfungen entstand so die subjektive Legitimation zur Inanspruchnahme therapeutischer Leistungen (1.2020 -– 6. 2022: ca. + 50%); (5). Psychotherapeutische Praxen wurden geradezu gestürmt, das galt auch für psychiatrische Behandlungen. Anamnestische Untersuchungen zeigten allerdings, dass viele Erkrankungen oder Störungen bereits Jahre bestanden, *und es für schwer Erkrankte schwierig machte, noch Hilfe zu finden*.

Impfung: Umgekehrt finden sich kaum Studien zur Veränderung der psychischen Stabilität mit Beginn der Impfung, da nun doch *Hoffnung* auf Normalisierung aufkam. Die politischen Versprechungen waren enorm groß. Allerdings bestand bei vielen Menschen neben der Erleichterung über einen möglichen Schutz auch eine große Skepsis gegenüber der rasch entwickelten Wunderwaffe und zögerten daher.

Gesellschaftliche Destabilisierung, beginnende Entsolidarisierung: Ab 2021 kamen neben der schon bestehenden physischen Bedrohung durch eine Infektion nun Lockdowns und der Ausschluss für Menschen ohne Impfschutz hinzu. *Schuldgefühle* kamen auf: es hieß, Enkel könnten ihre Großeltern töten, Ungeimpfte seien verantwortlich für die Pandemie, die aggressive und diskriminierende Attribuierung derer, die mit einer Immunisierung zunächst abwarteten oder einfach verunsichert waren, ist bekannt. (6, 7).

Boostern: Es wurde nun die dritte Impfung notwenig. Die, wie ursprünglich vorgesehen, nur zweimal geimpft waren, wurden nun auch aus dem Sozialleben ausgeschlossen. Die Österreichische Ärztekammer überlegte die Corona-Impfpflicht zur Berufsausübung der Ärzte und forderte für das Betreten der Kammer eine dreifache Impfung.

Impfpflicht: Mit einer geplanten Impfpflicht erreichte die Spaltung schließlich einen Höhepunkt. Diese wurde in Österreich 2022 beschlossen, aber dann nicht exekutiert. Nur was bedeutete dies für die Bürger? Ein nicht exekutiertes Gesetz heißt de facto dennoch, dass die Ungeimpften im Unrecht seien, *Schamgefühle* wurden provoziert.

Der Bruch in der Gesellschaft und in vielen Familien wurde im Alltag immer deutlicher, die Enttäuschung der zahllosen Menschen nahm weiter zu. Hinter dem Zorn, der Wut und Enttäuschung liegt jedoch letztendlich sehr viel stille Traurigkeit, ausgelöst durch Staat und Politik.

Bis heute werden in vielen Fällen diverse medizinische Beschwerden nach Impfungen weder gemeldet noch anerkannt. Viele dieser Menschen waren überzeugt, das Richtige getan zu haben und leiden heute sehr unter dem ignoranten oder meist abwertenden Umgang mit ihnen. Dies spiegelt sich in Kommentaren wie diesen wider:

… „ich werde denen nie mehr vertrauen“,
… „ich werde mich gar nicht mehr impfen lassen“,
… „alles was sie versprachen, war am Ende unrichtig“.

Aus meiner Sicht haben wir inzwischen tatsächlich ein veritables Problem in der Gesellschaft. Heute sprechen wir über Lockdowns, Infektionsfolgen, aber kaum über die Folgen des politischen Umgangs mit der Bevölkerung und die psychischen Folgen für Individuen und ganze Familien.

Es ist verständlich, dass die meisten jetzt nur mehr vergessen wollen, allerdings kann bereits eine weitere Polarisierung bei den aktuellen Krisen beobachtet werden. <<

Literatur

Online: https://t1p.de/4klqu